

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., anst. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Zum amtlichen Zeitungs-Bezugspreis  
unter Nr. 6553 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Schärbe in Halle.  
Erschienen von 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.  
Herausgeber: Redaktion Nr. 2332. — Expedition Nr. 170.)

# Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder beim  
Kauf mit 30 Wtg. welche aus Halle mit  
20 Wtg. berechnet und in der Expedition,  
von meinen Anzeigenstellen und allen  
Kunsten-Expeditionen angenommen.  
Bestellen die Seite 75 Wtg.  
Erhalten wöchentlich 30 Pfennig;  
Sonntags 40 Pfennig; einmal,  
je nach Anzahl.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 432. Halle a. d. Saale, Montag, den 15. September 1902. 1902.

### Kriegsspiele.

Die deutschen Kaisermandöver werden in diesem Jahre,  
wie wir schon verschiedentlich mit Beispielen zu belegen  
Gelegenheit hatten, seitens der ausländischen Blätter einer  
ganz ungenügend umfangreichen Besprechung unterzogen.  
Angesichts der Teilnahme englischer, französischer, russischer  
und amerikanischer Offiziere und zahlreicher fremdländischer  
Korrespondenten allerdings kein Wunder. Daß die von  
Urtheilen nicht immer Sachlichkeit und Objektivität die Feder  
geführt hat, haben wir schon dieser Zeile nachgehends  
insbesondere war es die Meldung der Pariser Ausgabe des  
„New Yorker Herald“, die in dieser Beziehung das Näch-  
stliegende leitete. Angeblich an Hand von Aussagen des  
amerikanischen Generals Corbin hatte das Blatt eine  
Kritik der deutschen Infanterie verbreitet, die zwar,  
wie wir am Sonnabend bereits konstatierten, dem  
Mundtag sofort als dreiste, wenn nicht böswillige Ent-  
stellung auffallen mußte, die aber doch nicht verfehlt haben  
wird, bei den Feinden und Weidern Deutschlands angenehme  
Empfindungen in Bezug auf eine entferntere Zukunft zu er-  
wecken. Mit Bedauern werden sie aber leben müssen, daß sie  
der „New Yorker Herald“ wieder einmal gründlich hinein-  
gehakt hat, denn an den angeblichen Äußerungen Corbins ist,  
wie dieser ausdrücklich feststellen läßt, kein ein einziges Wort,  
im Gegenteil, General Corbin erklärt ausdrücklich, er sei  
mit seinen amerikanischen Kollegen in der Beobachtung  
geblieben, daß die deutsche Armee in jeder Be-  
ziehung, vor allem aber in der Organisation,  
Anleitung, Disziplin und Ausrüstung zu den  
Besten gehöre, wenn nicht die beste ist, und daß sie  
die Verminderung aller amerikanischen Offiziere erregt hat.  
Mit dieser Erklärung ist der Bericht des Pariser Blattes,  
zwischen den offiziellen Stellen Deutschlands und Amerikas  
Vermittlung zu erzeugen, so vollständig unrichtig gemacht,  
daß man sich jede weitere Erörterung über die Gründe,  
welche den „New Yorker Herald“ zu seiner total erfundenen  
Meldung veranlaßt haben könnten, versagen darf.

Die englische Presse, die nach den Erfahrungen, welche  
Englands Kriegszugführung in Südafrika machen mußte, ein ganz  
besonderes Interesse hat, bei den deutschen Kaisermandövern ihre Auf-  
merksamkeit zu widmen, ist nach den ersten, etwas vorläufigen  
Urteilen etwas vorsichtiger in ihren Urtheilen geworden und  
beht sich mit diesen gegen die im Vorjahre zum Ausdruck  
gebrachten Anschauungen über Ausbildung und Werth der  
deutschen Armee nicht unbedeutend ab. Damals glaubten es  
die südafrikanischen Südafrika zurückgekehrten Kriegs-  
Korrespondenten, die man zu den deutschen Kaisermandövern  
einkaufte, als ihre Aufgabe betrachteten zu müssen, sich  
für die Kritik, die den Leistungen des englischen Heeres in  
Deutschland und überhaupt in Europa, übrigens auch in  
England, zu Theil geworden war, nun dadurch zu rächen,  
daß man die Taktik und Strategie bei den deutschen  
Kaisermandövern als eine gänzlich veraltete bezeichnete. An  
den Leistungen der deutschen Truppen konnte man ja nichts  
anknüpfen. Die Disziplin, Marschfähigkeit, Feuerdisziplin  
der deutschen Soldaten wurde gerühmt, doch in Bezug auf  
moderne Taktik wurde das englische Heer als Muster hin-  
gestellt, das die englische Armee, das nach Abschlusse des  
südafrikanischen Krieges ein Regiment einführte, das sich  
so eng an die deutsche Feldordnung angeschlossen, daß  
häufig selbst der Feind durch die überaus schnelle  
Zug- und Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen der  
Truppen wieder reichlich viel Unlust verspürten. Der „Daily  
Express“, der für die Wahl seiner Mandöverkorrespondenten  
sehr einen recht eigenartigen Geschmack entwickelte, ließ sich  
z. B. berichten, die jetzt bei den deutschen Heere eingeführten  
Buntenfarben räumten vollständig mit der Taktik auf, durch  
welche Preußen und Deutschland drei große Kriege gewonnen  
habe. Ein anderer Korrespondent mußte zu berichten, daß  
man in Deutschland jetzt mit weissen Mänteln auszurüsten  
und in der Schützenglinie seine Salven mehr schieße. Diese  
kolossale Entdeckung wurde in der „Daily Mail“ ver-  
fälscht. Der weitere englische Spießbürger, der morgens, zur City  
fahrend, sein Leibblatt liest, ist natürlich sehr davon über-  
zeugt, daß die übertrieben Deutschen, die erst über die eng-  
lischen Soldaten schimpften, nun doch gezwungen seien, es  
ihnen nachzumachen.

In ähnlicher Weise wird im „Daily Chronicle“ von fran-  
zösischen Mandövern am Ende des Jahres, die Offiziere hätten  
auf Grund der Erfahrungen des südafrikanischen Krieges  
die Leute angewiesen, daß sie Gebirgen mit freiem Schußfeld  
zu vermeiden hätten, ebenso Gipfel von Hügeln, und daß  
die Wälder und Nebelanstreben auszuweichen hätten. Abgesehen  
davon hätten die Franzosen aus dem südafrikanischen Krieg  
nicht viel gelernt. Daß man in England in einer großen  
Zeitungschaftigkeit drucken kann, die Franzosen hätten erst  
spioniert gelernt, daß man Deckung finden müsse, läßt  
doch auf das Publikum, für das solche „Mandöver-  
berichte“ bestimmt sind, recht tief schließen. Uebrigens  
erhalten die Deutschen eine bessere Beurteilung. Sie  
hätten die Aufmerksamkeit der Franzosen in diesen Tagen  
der Magazingeschichte, des rauchschwachen Pulvers und der  
Schneidfeuergeschosse eingesehen, und die Lehren des sü-  
dafrikanischen Krieges besser beherzigt. Der „Daily  
Chronicle“ scheint zu glauben, daß man die Spaten für die  
Infanterie in Deutschland erst eingeführt habe, als man  
dort gelernt, daß es dem Kommanden in Südafrika recht  
schlecht erging, weil sie es gewöhnlich unterließen — in bei  
Spionieren sich einzugraben. Es heißt nämlich mit allem  
Mitgefühl, die deutsche Infanterie sei doch schon schon  
genug belastet und die Bedingungen des Burenkrieges

würden in einem europäischen Kriege nicht vorhanden sein.  
Die deutschen Truppen hätten aber im allgemeinen eine  
Anpassungsfähigkeit bewiesen, die man ihnen nach dem  
einsigen Feldzuge unter Grafen Waldersee nicht zu-  
getraut hätte. Doch auch die bei den deutschen Mandövern  
anwesenden britischen Offiziere können etwas lernen, denn  
der deutsche Offizier liegt nach Ansicht des „Chronicle“  
durchschnittlich auf einer höheren Stufe, was seine  
Tüchtigkeit im Dienste anbelangt, wie der britische  
Offizier. Dieser Gegenstand müßte Lord Roberts sehr auf-  
gefallen sein, ebenso der Gegenstand zwischen dem sehr  
Vollendung gebrachten deutschen Generalstab und dem  
britischen Kriegsstab. Es sei zu hoffen, daß Lord Roberts  
beim Besuche, in dem Entschlusse gefaßt, den Zustand zu  
besuchen, daß das Kriegsmat das bei weitem unsäglichste  
Departement in England sei.

In einem von Frankfurt a. D., 12. September datirten  
Mandöverbericht des „Standard“ heißt es über ein Gesicht  
des vierten Division bei Temeel: „Unter Schuß eines  
Artilleriebatteries drangen die German unanfechtbar vom  
Herden vor, jede Bodenfläche auszunutzen. Sie befanden sich  
in dichter Formation, als wir es in Südafrika gewöhnt  
waren. Nichtsdestoweniger muß zugegeben werden, daß sie  
ungleich den Franzosen aus unsem anfänglichen Mißgeschick  
profitirt haben. Es gab sogar Momente, bei denen ich mir  
einbildete konnte, daß ich einem Gefecht zwischen Bloem-  
fontein und Patroia zusäufte. Der Korrespondent spricht  
sich sehr rühmend über die Art aus, wie der Kaiser den  
Marsch seiner Kavallerie bei Weissenau zwischen dem See  
hindurch durch Wald und Thal, die wohl veredelt haltend,  
geleitet habe. Ueber die vom Kaiser geleitete Kavallerie-  
attake sagt der Korrespondent:

Man erzählt mir, daß die Kanoniere die Anmarschrichtung  
der Kavallerie bis ganz zuletzt nicht gefaßt hätten. Wenn  
das wirklich der Fall war, so muß das der Ursache der  
Erfolglosigkeit der Kavallerie bei Weissenau sein. Die  
Regeln aber oder den lokalen Umständen, dem Kaiser  
den Sieg zu lassen, zugezählt werden. . . . Man  
kann die Schwere der Kavallerie, die Tüchtigkeit der  
Infanterie und Artillerie nicht genug rühmend, aber schließlich  
ist das nicht Krieg, in der Wirklichkeit mit dem Feinde  
kämpfend. In dem Bericht über die Kavallerie in  
Südafrika und von der Möglichkeit der Kavallerie überzeugt haben.  
Daß ich ein Schwarm, den ich mir zu verfolgen erlaube. Wir  
beobachteten nur, daß die moderne Bewaffnung die Fähigkeiten  
dieser Kavallerie geändert habe. Aber die Lehren des Burenkrieges  
richtig findet hat, der Punkt die Gefechtsfähigkeit der  
Kavallerie einzuordnen, indem er sie vom Eingreifen ins  
Gesicht, wenn sie beritten ist, ansieht. Die Militärschreiber  
in England begen gar nicht den Wunsch, nur eine mobile  
Infanterie zu schaffen, aber wollen den Nutzen der Kavallerie  
erhöhen durch Auszubilden in einigen Divisionen der Infanterie  
und durch Bewaffnung, welche ihr ermöglichen würde, der  
Infanterie entgegenzutreten und ihr eine sehr fehlende Stärke  
verleihen würde. S. hätte General von Sillpnagel  
nur einige derartige bewaffnete und ausgebildete  
Kavallerie zu schaffen, aber nicht zur Verfügung gestellt.  
So wäre es zweifelhaft gewesen, ob selbst der deutsche  
Kaiser mit seinen Legionen Alonen und Dragonern in der  
Lage gewesen wäre, die glänzende Attacke aus-  
zuführen, die den Höhepunkt der heutigen Operation  
bildete.

Diese Ansicht über die Kavallerie-Attacke des Kaisers  
dringt übrigens überall durch, wo ernsthafte Kritik geübt  
wird, nicht nur in englischen, sondern auch in deutschen  
Blättern. Allgemein ist man der Ansicht, daß derart un-  
geheure Kavallerieerweisen im Gefolge ein so oft in  
unsäglich wären und der Feind bei einiger Aufmerksamkeit  
in der Lage wäre, ein ungeheures Blutbad unter ihnen an-  
zurichten.

Interessant ist auch folgendes Urtheil des „Daily Telegraph“  
über die deutsche Infanterie:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, fünf der großen Armeen der  
Welt bei der Arbeit zu beobachten, einige im Kriege sowohl  
wie im Frieden, aber ich habe noch keine Truppen ge-  
sehen, welche diesen Infanteristen des Kaisers  
gleichkommen. Die deutsche Kavallerie und die deutsche  
Artillerie haben auf mich keinen Eindruck gemacht. Beide  
kann man sich wohl vorstellen, aber es ist möglich,  
ich ist, besser ausgebildete, mobilere und  
intelligenter Truppen, sowie Offiziere wie  
Mannschaften, ins Feld zu stellen, als die Infanterie,  
die ich heute im Gesicht sah. Es kamen Fehler in der  
Waffenführung vor, die aber nicht sehr zahlreich waren.  
Geschäfts- und Gendarmen gelanglich, aber ich habe  
nichts gesehen, das sich nicht von selbst fortsetzen würde,  
so daß die Augen die etwa vorhandenen Fehler andeuten  
würden. Das Ziel und der Zweck aller Bewegungen auf dem  
Schlachtfeld besteht schließlich darin, die Feuerkräfte  
einzusetzen, aber den Gegner zu zwingen, eine gewisse  
bedingung hierfür ist eine intelligente Ausnutzung des Bodens,  
nicht nur seitens der Commmandeure, sondern seitens aller Leute,  
sowie die Konzentration einer überlegenen Truppe am ent-  
scheidenden Punkte.“

Bei dem Schluß der Position des Gefechts am 10. Sep-  
tember, einem bewaldeten Berggründe, etwa anderthalb  
Meilen nördlich des Dorfes Temeel, hätten die Deutschen  
eine vollständige Wiedergabe der Bedingungen, welche zum  
Sieg führten, und eine rechtzeitige Anwendung derselben in  
den verschiedenen Phasen des Gefechts bewiesen. Besonders  
der ausgebildete und wirkungsvolle Gebrauch des Spatens  
und die Benutzung der vorhandenen natürlichen Deckung;  
sodann die systematische und bewundernswürdige Weise, in  
der die Feuerkräfte von Artilleriegeschützen und Geschützen  
verwendet wurden, endlich die Art, wie die Kampfbedingungen  
neuen Entwicklung der Offensiv- mit den richtigen Maß-  
regeln begegnet ist, sind dem Korrespondenten vor allen

Dingen in die Augen gefallen. Der von der deutschen  
Armee benutzte Spaten ist viel besser als der im englischen  
Heere mitgeführte. Außerdem werde er nicht als Hierarch  
mitgeführt, wie es im englischen Heere größtentheils der  
Fall sei, wofür man die Schützengräben, die der Spaten  
bereiten sollte, durch Segelnutzreifen markire. Der  
Deutsche trauere solchen Martrixen nicht viel zu und benutze  
den Spaten wirklich und in höchst geschickter Weise. Es ist  
übrigens fonderbar, daß der Korrespondent es so besonders  
heraushebt, daß die frisch aufgeschüttete Erde der Brustwehre  
den vergestellten Schützengräben mit den Bro-  
dullen des umliegenden Geländes bedeckt wurde,  
um sie von diesem nicht scharf abheben zu lassen.  
Alles in allem genommen beweist auch diese Kritik eines  
den Deutschen sonst nicht gerade geneigten Blattes, mit  
welcher Aufmerksamkeit man den Mandövern gefolgt ist, und  
mögen die Urtheile auch zum Theil von solchen Gesicht-  
punkten ausgehen, mögen sie von Koreingtonenheit durch-  
drungen sein, so geht aus dieser Aufmerksamkeit doch hervor, wie  
hohe Beachtung man der deutschen Militärmacht im  
gekommenen Auslandes achtet und wie sie allmählich anfängt,  
nach allen Seiten hin vorbildlich zu wirken. Ob aber aus  
diesem vorbildlichen Wirken ein bezugsreiches Moment für  
die Zukunft abgeleitet werden kann insofern, als dadurch  
die Fortschrittlichkeit der Gegenstände, wenn sie einmal zusammen-  
prallen, sich ins Ungeheure steigern muß, möge gelegentlich  
einmal erörtert werden.

### Deutsches Reich.

#### Volks- und Personalnachrichten.

\* Zum Besuch des Königs von Sachsen bei Kaiser  
Wilhelm wird aus Potsdam weiter berichtet: Bei der Abend-  
tafel am Sonnabend brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch  
aus:

„Gestatten Ew. Majestät Mir, den herzlichsten Dank aus-  
zusprechen für den freundlichen Wunsch, den Ew. Majestät  
Mir heute genugsamlich abzuwischen. Ich werde mich in  
Stunden, die Ew. Majestät in diesem Jahre durchleben.  
Anja haben wir theilgenommen an dem Schmerz, der Ew.  
Majestät und Ihr Land ergriff. Wir begrüßen in Ew.  
Majestät den Bruder des verwitweten Königs, des getreuen  
Mittlers in der Entscheidung der sächsischen Angelegen-  
heiten. Ich persönlich bitte Ew. Majestät, verbleibe zu sein, daß ich  
Meine allerinnigste Dankbarkeit, unabhänglich und  
Liebe, mit der Ich an König Albert geblieben habe,  
von ganzem Herzen auf die Person Ew. Majestät  
übertragen, und Ich bitte, Mir die Hand, die Ew. Majestät  
Bühnengänger Bruder Mir entgegen zu stellen, auch ferner so  
wollen. Meine Gefühle und die Gefühle Meines  
Gauzes und Meines Volkes für Ew. Majestät und das treue  
Sachsenvolk lasse Ich zusammen in dem Ruf: Gott schütze und  
seine Ew. Majestät! Seine Majestät der König von Sachsen  
Dank, hurra, hurra!“

Der König von Sachsen erwiderte:

Gestatten Mir Ew. Majestät, für die lebenswichtigen und  
hochherzigen Worte, mit denen Ew. Majestät mich beehrt  
haben. Meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus-  
zusprechen. Sie werden Mir stets als ein theures Andenken  
im Gedächtnis bleiben. Gestatten Ew. Majestät zugleich die  
Verheißung, daß, soweit es von Mir, meinem Haupte und  
Meinem Volk abhängt, mir beehrt sein werden, das Bes-  
te für Ew. Majestät und Ew. Majestät zu thun, was es von  
Meinem unberechtigten Bruder gewesen ist. Wir werden  
stets feil und werthvoll zu Kaiser und Reich halten. Gestatten  
Ew. Majestät, daß Ich den Gefühlen des Dankes für die so  
lebenswichtigen Ermahnungen, die Ich gefunden, dahin Ausdruck  
gebe, daß Ich Mein Glück und das Glück Meiner Majestät  
der Kaiser, Ihre Majestät bei Kaiser und mit ganzem Kaiser-  
liche Haus: Hurra! Hurra! Hurra!“

Gestern mittag ist König Georg wieder abgereist. Der Kaiser  
bestellte den König im offenen Wagen zum Bahnhof Wildpark,  
wo sich auch Prinz Eitel Friedrich zur Verabschiedung ein-  
gefunden hatte. Vom Fenster des Salonwagens aus unterließ  
sich der König noch kurze Zeit mit dem Kaiser. Sodann legte  
sich der Kronprinz in Bewegung. Der Kaiser ist gestern um  
2 Uhr 40 Minuten von Station Wildpark nach Hamburg,  
begl. Ausgaben abgereist.

#### Zur Reichsnot.

Ein auch für den wildsten Anwalt einwandfreies Zeugnis  
darüber, daß die so vielfach laut gewordenen Klagen über die  
enorme Höhe der Preissteigerung nicht nur ein „von der demo-  
kratischen Presse inkonsequenter Selbstmord“ sind, und daß an  
der Preissteigerung nicht nur die Sachwalter, Söhne und  
fleischer Schuld sind, findet sich in Süddeutsche Landwirtschafts-  
Zeitung vom 1. September. Dort schreibt (S. 637) Herr  
Deconomokrat B. Plehn, gewiß ein auch der „Deutsche  
Tageszeitung“ unerschütterlicher Zeuge, nachdem er den Fortschritt in  
der deutschen Schweinezucht gewirkt hat, folgendes:

„Die hohen Schweinepreise, die wir doch seit einem Jahre  
haben, sind keineswegs durchaus vortrefflich für die deutsche  
Rucht gewesen. Wie der Waidweber für Weidbach, Boll-  
hofer, in der „Süddeutsche Landwirtschaft“ (Wagen des Bundes  
der Landwirthe) schreibt, werden junge Sauen schon mit 6  
bis 5<sup>1/2</sup> Monaten geboren, um nur recht früh Fertig zum  
Verkauf zu haben, was selbstverständlich als ein großer  
Fehler in den Grundrissen der Rucht geracht werden muß.  
Auch nimmt man in der Rucht um nur schnell den Werth zu  
verhelfen, Ferkel von 4-5 Wochen, der Mutter fort, ohne  
dennoch zu fragen, was aus diesen schwachen Ferkeln, bezugs  
die Muttermilch entzogen wird, werden soll. Der größte  
aber aller Fehler liegt darin, daß mancher Wirt aus Ge-  
halt oder von Absicht die schwächeren, die keinen so hohen  
Preis bringen können, zur Rucht zurückbleiben, die besten  
verkaufte. Die Rucht in der Rucht ist nur durch die  
hohen Preise herbeigeführt, die Rucht ist nur durch die  
herr Rucht nicht nur von den Landwirthen, den Rüchtern und  
Rüchtern, nicht von Fleischpreisen, sondern ausdrücklich von





# Färberei und chemische Reinigung Franz Wolff.

Am Wundt Hofen u. Bütteln der Geusenstraße d. eig. Gebläse. — Mühlstr. 1. Befund. einige Geusenstraße schon in 24 St.

für: Damen- u. Herren-Garderobe,  
Möbelstoffe, Gardinen,  
Teppiche etc.

Größtes Etablissement der Stadt Halle mit direktem  
Fabrik-Betrieb am Platze.

Fabrik Krausenstraße 15,

5 Läden:

Große Steinstraße 36, gegenüber dem Sal. Rintzen,  
Geleitstraße 44, Nähe Zool.-Denkmal,  
Nier Markt 2, Nähe Schmeerstraße,  
Merseburgerstraße 166, zwischen Königsstraße und  
Apollon-Theater,  
Krausenstraße 15, Nähe Wandeburgerstraße.

## Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

— Garbe, Lahmeyer & Co. — Aktiengesellschaft.

Grösste Special-Fabrik für

### Dynamos und Elektromotore

in jeder Spannung und Leistung für  
Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.

Vertreten durch die

### Sächsische Baugesellschaft

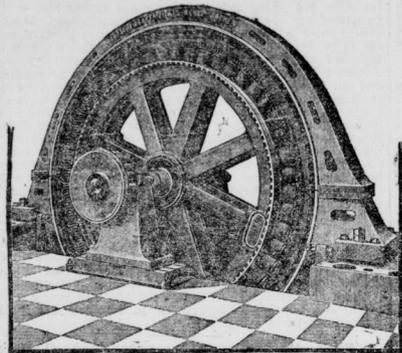
für elektrische Anlagen, m. b. H.,

Löhrrasse 11, Leipzig, Telefon 4045.

Errichtung elektr. Licht- und Kraft-Anlagen  
für Industrielle Etablissements  
in jeder gewünschten und den jeweiligen Verhältnissen angepasste Spannung  
und Stromart.

Ingenieurbesuch, sowie Anarbeitung von Projekten gratis!

Beteiligt auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf, Maschinenhalle, Gruppe V, u. A.



Ich wohne vom 16.9.  
ab  
Magdeburger Strasse 55.  
Dr. Schmid-Monnard.

Von der Reise  
zurück.  
Professor Seeligmüller.

Von der Reise zurück.  
Prof. von Mering.

Von der Reise  
zurück.  
täglich von 3-4 Uhr.  
Dr. Gravinghoff,  
Kinderarzt.

Von der Reise zurück.  
Prof. Voretzsch,  
Clavierspiel, Gesang, Theorie.

Sabe mein  
Obstgeldhäft  
wieder eröffnet.  
G. Renneberg,  
Geleitstr. 7,  
Mühlstr. des W. Sp. 8.

H. R. Heinicke Chemnitz,  
Specialgeschäft Willhelmsplatz 7.  
für Fabrik- Illustrirte  
Schorsteinbau und Prospekt- und An-  
Dampfkessel- schälge kostenfrei.  
Einmauerungen. Höchsten  
Schorstein der  
Erde von 440 m  
Höhe ausgeführt.

H. R. Heinicke Chemnitz,  
Specialgeschäft Willhelmsplatz 7.  
für Fabrik- Illustrirte  
Schorsteinbau und Prospekt- und An-  
Dampfkessel- schälge kostenfrei.  
Einmauerungen. Höchsten  
Schorstein der  
Erde von 440 m  
Höhe ausgeführt.



Thermometer  
Fensterthermometer.  
In der Thermometer.  
Große Auswahl. Preise billigst.  
C. F. Ritter,  
Leipzigstr. 90.

Saat-Weizen,  
Strube's Sheriffsquare head u.  
Seyn's begranntes Sheriffs,  
beide Sorten winterfest und sehr er-  
tragsreich. 4 Stk. 3 Mark.  
Saar-Roggen,  
Sachsen und Weissen, 4 Centner  
8,50 Mark, haben abzugeben  
Wahren & Co. Saalfeld.

Offen Sie Honig,  
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten  
wollen. Garant. reinen Wilder-  
honig, hervorragend schöne Qual.  
Nbr. 75 3, bei 5 Stk. 20 3, einl.  
Beziehe 1 u. Markt  
Carl Boock, Reiber Forum 12

1902er Jung-Geflügel.  
Sollt. ansehnlich, mit Garantie fest-  
u. gelunder Zukunft. In der- u. solltet  
per Hahn ab dort. Station. 10 Schlot  
reife Gänse 20 2. 15 leistungsfähige Gänse  
20 2. 22 an. Brautkühe 10 2. Heifer  
& Geflügel, Schmalz, etc. etc.

Wasche mit  
Luhns

Kleckenwurz-Hasenöl,  
feinestes, bestes Mittel zur Er-  
haltung, Stärkung und Verjüngung  
des Alters, es verhindert das Aus-  
bleichen und frühe Ergrauen des Haa-  
res und beteiligt die so häufigen Schuppen  
à 1 Mark 75 und 50 Stk. emittiert  
Albin Hentze, Schmecher, 24.

Unsere nach neuesten Erfahrungen erbaute **Stahlkammer**  
empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Pretiosen  
u. s. w., wofür minimale Gebühren berechnet werden.

Wir führen den An- und Verkauf aller Staatspapiere u. s. w. coulantest  
aus und ertheilen kostenlos Auskunft über alle das Bankgeschäft betreffende  
Fragen, speciell auch über den Goldminenmarkt.

## Friedmann & Weinstock

Leipziger Str. 12.

### Für Staats- u. Privat-Beamte.

Ein feines großes Versandgeschäft in  
**Wäsche und Kleiderstoffen**  
Geüblichst feinen Kundenkreis zu vergrößern.  
Der Vertreter ist auf Wunsch gern bereit, die  
**elegante, reichhaltige Musterkollektion**  
in Dame persönlich vorzulegen.  
**Preise solid. „Credit 3-6 Monate.“**  
Schreibt Offerten unter U. a. 6193 an Rudolf Mosse, Halle S.

### Neue Rechtschreibung ab 1. Januar 1903.

Für jeden Beamten unentbehrlich!  
**Juden, Orthographisches Wörterbuch**  
der deutschen Sprache.  
Preis geb. Mk. 1.65.  
Ausserdem eine Reihe anderer Wörter-Verzeichnisse  
in jeder Preislage.  
**Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.**  
Telegraphenstr. 2265.

**Heinrich Lanz, Mannheim.**  
Lokomobilen.

Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 185.

**Paedagogium,**  
berechtigte Realschule, zu  
**Bad Sachsa**  
am Südharz. Aufnahme  
neuer Zög-  
linge zu Michaelis.

**DAVID'S  
MIGNON-  
KAKAO**  
Pr. Pfl. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Welt.  
FR. DAVID SOHNE, HALLE A. S.

**DAVID'S  
MIGNON-  
SCHOKOLADE**  
Pr. Pfl. Packet 40, 45, 50, 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Welt.  
FR. DAVID SOHNE, HALLE A. S.

**Gründl. Clavierunterricht** ertheilt nach lang-  
jähriger Methode  
**Clara Loewendahl,** Försterstrasse 13, II,  
Schul- u. Cöliner Conservat.

**Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und  
Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.,  
Werk Nürnberg.**

**Gasmotoren**  
System  
**Fried. Krupp Grusonwerk**  
in Größen bis zu  
**2000 Pferdestärken**  
Geringer Gasverbrauch.

**Sauge-Generatorgas-**  
Anlagen von 4 Pferdestärken an.  
Betriebskosten nur 1-2 Pfg. pro Pferdestunde.  
Vertreter: **H. Gast, Ingenieur, Leipzig-Gohlis, Louisenstr. 24 II.**

**Prima Holl. Austern**  
täglich frisch eintreffend  
empfehlen  
**Sprengel & Bink,**  
Inh.: Franz Sprengel's Erben u. Oskar Klose.

**Gestreifte Blusensammete  
carrirte Blusensammete**

empfiehlt  
in  
grösster  
Auswahl  
**Seidenhaus  
Georg Schwarzenberger**  
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Für den Ankauf selbst verantwortlich; S. Werbung in Halle. Halle Druck und Verlags von Otto Hendel. Mit 2 Beilagen und Unterhaltungsblatt.